

Konsum illegaler Substanzen

Einleitung

Im Folgenden werden Daten zum Konsum von Substanzen und Präparaten dargestellt, die unter das Betäubungsmittelgesetz fallen, ein Abhängigkeitspotenzial aufweisen und schwerwiegende soziale und gesundheitliche Schäden verursachen können (Robert Koch-Institut, 2015). Dazu zählen u. a. Cannabis, Ecstasy, Amphetamine, Kokain, psychoaktive Pilze und Ketamin.

Die Daten des Epidemiologischen Suchtsurveys 2021 (ESA-2021) zeigen, dass knapp die Hälfte der jungen Erwachsenen im Alter von 18 bis 25 Jahren Erfahrungen mit illegalen Drogen haben (44,4 %; Rauschert et al., 2023). Besonders der Konsum von Cannabis ist weit verbreitet und laut Ergebnissen des ESA-2021 im Vergleich zu Vorbefragungen sogar noch gestiegen (Rauschert et al., 2022). Unter Studierenden liegt die Lebenszeit-Prävalenz für Cannabiskonsum bei knapp 50 Prozent (Arias-De la Torre et al., 2019; Grützmaker et al., 2018). Aus den Ergebnissen der Europäischen Online Drogenstudie (EWSD) geht hervor, dass nahezu 20 % der Cannabiskonsumierenden in Deutschland einen regelmäßigen – d. h. (fast) täglichen – Konsum aufweisen (Olderbak et al., 2023).

Cannabis hat zwar den Ruf einer eher weichen Droge und gilt in weiten Teilen der Bevölkerung als harmlos, wird aber auch als „Einstiegsdroge“ gewertet (Fergusson & Horwood, 2000; Raithel, 2001; Yamaguchi & Kandel, 1984). Durch seinen gesellschaftlichen Ruf als harmlos ist die Schwelle zum Konsum niedriger als bei anderen illegalen Substanzen. Beispielsweise gaben etwa 20 % bis 30 % der Cannabiskonsumierenden in Deutschland an, noch weitere illegale und insbesondere „harte“ Drogen wie z. B. Kokain zu konsumieren (Olderbak et al., 2023). Mögliche Folgen des Cannabiskonsums reichen von motivationalen, motorischen und kognitiven Störungen über affektive Erkrankungen und körperliche Abhängigkeit bis hin zur Cannabispsychose (Heppner et al., 2007; Preuss & Hoch, 2017; Thomasius et al., 2009). Hinzu kommt, dass der Anteil des psychotropen THC in den Marihuana-Pflanzen durch veränderte Züchtungsstrategien steigt (Tretter, 2017) und Cannabis häufig mit synthetischen Cannabinoiden versetzt wird, wodurch der Konsum gefährlicher wird.

Die Problematik des Konsums anderer illegaler Drogen liegt zum einen in spezifischen Substanzigenschaften und dem Potenzial, eine Abhängigkeit zu erzeugen, zum anderen kann auch ein instabiler psychosozialer Kontext von Konsument:innen ihr individuelles Suchtpotenzial erhöhen (Deutscher Bundestag, Ausschuss für Gesundheit, 2016). Regelmäßiger und exzessiver Gebrauch von „harten“ Drogen erhöht die Wahrscheinlichkeit für schwerwiegende (chronische) psychiatrische, neurologische und internistische Erkrankungen (Thomasius et al., 2004). Auch Probleme bei der Bewältigung alltäglicher Anforderungen werden berichtet, die wiederum konsumauslösend oder -forcierend wirken können (Raithel, 2011; Thomasius et al., 2009).

Methode

Die Prävalenz des Konsums illegaler Drogen wurde getrennt nach Substanzen erfasst. Die Studierenden gaben an, ob sie die verschiedenen Substanzen „noch nie“, „zuletzt vor mehr als 12 Monaten“, „in den letzten 12 Monaten“ oder „in den letzten 30 Tagen“ konsumiert hatten.

Zitiervorschlag: Lesener, T., Jochmann, A., Dastan, B., Granse, M., Krause, S., Opper, F., Wolter, C., & Gusy, B. (2023). Wie gesund sind Studierende der Hochschule Neu-Ulm? Ergebnisse der Befragung 05/23 (Schriftenreihe des AB Public Health: Prävention und psychosoziale Gesundheitsforschung: Nr. 02/P23). Berlin: Freie Universität Berlin.

Gefragt wurde nach Cannabis, Ecstasy, Amphetaminen/Speed, Kokain, psychoaktiven Pilzen, Ketamin sowie sonstigen psychoaktiven Substanzen.

Jene Studierenden, die Cannabiskonsum im Monat vor der Befragung angaben, wurden gefragt, ob sie für gewöhnlich „einmal pro Monat“, „2–4 Mal pro Monat“, „2–3 Mal pro Woche“ oder „4 Mal pro Woche oder öfter“ Cannabis konsumieren.

Für alle Substanzen werden die 30-Tage-, 12-Monate- und Lebenszeit-Prävalenzen berichtet.

Kernaussagen

- 47,9 % der befragten Studierenden der Hochschule Neu-Ulm geben an, schon mindestens einmal Cannabis konsumiert zu haben. 19,2 % der Befragten konsumierten Cannabis innerhalb der 12 Monate vor der Befragung und 7,1 % innerhalb der 30 Tage vor der Befragung.
- Signifikant mehr männliche als weibliche Studierende berichten mindestens einmal in den 30 Tagen vor der Befragung Cannabis konsumiert zu haben.
- In der Fakultät Gesundheitsmanagement ist die 30-Tage-Prävalenz des Cannabiskonsums am niedrigsten.
- Unter allen anderen illegalen Substanzen sind die Lebenszeit-Prävalenzen für den Konsum von Amphetaminen/Speed (7,6 %) und Kokain (6,9 %) am höchsten.
- Im Vergleich zur Befragung 2021 sind insbesondere die 12-Monate-Prävalenz und die 30-Tage-Prävalenz des Cannabiskonsums in der aktuellen Befragung tendenziell geringer. Die Prävalenzen des Konsums anderer illegaler Substanzen unterscheiden sich meist nur geringfügig zwischen den Befragungen.
- Verglichen mit der Freien Universität Berlin zeigen sich an der Hochschule Neu-Ulm signifikant geringere Prävalenzen des Konsums von Cannabis sowie anderer illegaler Substanzen.
- Im Vergleich zu einer altersähnlichen Kohorte im Epidemiologischen Suchtsurvey 2021 ist die Lebenszeit-Prävalenz des Konsums von Cannabis an der Hochschule Neu-Ulm höher. Bei allen anderen Substanzgruppen sind die Prävalenzen an der Hochschule Neu-Ulm meist niedriger.

Ergebnisse

Bei den befragten Studierenden der Hochschule Neu-Ulm ist die Lebenszeit-Prävalenz des Konsums von Cannabis mit fast 50 % deutlich höher als die Prävalenzen des Konsums anderer illegaler Substanzen (Tabelle 1). Im Folgenden werden deshalb Daten zum Cannabiskonsum gesondert berichtet.

Cannabiskonsum

Fast die Hälfte (47,9 %) der befragten Studierenden der Hochschule Neu-Ulm geben an, schon mindestens einmal Cannabis konsumiert zu haben. 19,2 % berichten, in den 12 Monaten vor der Befragung Cannabis konsumiert zu haben.

7,1 % der Studierenden geben an, in den 30 Tagen vor der Befragung Cannabis konsumiert zu haben. Die 30-Tage-Prävalenz ist bei männlichen Studierenden (14,4 %) signifikant höher als bei weiblichen (4,1 %; vgl. Abbildung 1).

Die Fakultäten unterscheiden sich hinsichtlich des Cannabiskonsums im Monat vor der Befragung: Mit 3,4 % ist die 30-Tage-Prävalenz bei Studierenden der Fakultät Gesundheitsmanagement mit Abstand am geringsten; höhere 30-Tage-Prävalenzen weisen Befragte der Fakultäten Informationsmanagement (8,0 %) und Wirtschaftswissenschaften (8,7 %) auf (vgl. Abbildung 2).

Konsum weiterer Substanzen

Unter den befragten Studierenden der Hochschule Neu-Ulm ist die Lebenszeit-Prävalenz des Konsums anderer illegaler Substanzen mit 7,6 % bei Amphetaminen/Speed am höchsten, gefolgt von Kokain (6,9 %) sowie Ecstasy (5,7 %). Seltener wurden sonstige Drogen (3,7 %), psychoaktive Pilze (3,4 %) oder Ketamin konsumiert (2,7 %; vgl. Abbildung 3).

In den zwölf Monaten vor der Befragung wurden Amphetamine/Speed von 2,7 % der Befragten konsumiert. Kokain wurde in diesem Zeitraum von 2,2 % und sonstige Drogen von 1,5 % der Studierenden konsumiert. Noch seltener wurden Ecstasy (1,2 %), psychoaktive Pilze (0,7 %) und Ketamin konsumiert (0,2 %; vgl. Abbildung 4).

Auch im Hinblick auf die 30-Tage-Prävalenz ist der Anteil der befragten Studierenden, die angeben, in den 30 Tagen vor der Befragung Amphetamine/Speed konsumiert zu haben mit 1,5 % am größten, gefolgt von Kokain (1,2 %) und sonstigen Drogen (1,2 %), Ecstasy (0,5 %) und psychoaktiven Pilzen (0,5 %) sowie Ketamin (0,2 %; vgl. Tabelle 1).

Einordnung

Verglichen mit der 2021 durchgeführten Befragung berichten Studierende an der Hochschule Neu-Ulm 2023 in Bezug auf den Konsum von Cannabis eine geringfügig niedrigere Lebenszeit-Prävalenz (47,9 % vs. 48,1 %). Hinsichtlich der Lebenszeit-Prävalenzen des Konsums anderer illegaler Substanzen ergeben sich manche Unterschiede zwischen der aktuellen Befragung und der Befragung 2021: Bezüglich des Konsums von Ecstasy zeigt sich in der aktuellen Befragung eine tendenziell geringere Lebenszeit-Prävalenz (5,7 % vs. 7,6 %), bezüglich des Konsums von Ketamin (2,7 % vs. 1,6 %) und psychoaktiven Pilzen (3,4 % vs. 2,7 %) jeweils marginal höhere Lebenszeit-Prävalenzen. Die Lebenszeit-Prävalenzen des Konsums von Kokain (6,9 % vs. 6,8 %), Amphetaminen/Speed (7,6 % vs. 7,4 %) sowie sonstigen Drogen (3,7 % vs. 3,8 %) haben sich kaum verändert (vgl. Abbildung 3). Die 12-Monate-Prävalenz des Konsums von Cannabis ist in der aktuellen Befragung tendenziell niedriger als 2021 (19,2 % vs. 22,0 %; vgl. Tabelle 1). Bezüglich der 12-Monate-Prävalenzen des Konsums anderer illegaler Substanzen zeigen sich nur geringfügige Unterschiede zur Vorbefragung (vgl. Abbildung 4). Auch die 30-Tage-Prävalenz des Cannabiskonsums ist in der aktuellen Befragung tendenziell niedriger (7,1 % vs. 8,7 %; vgl. Abbildung 1), sowohl bei weiblichen als auch bei männlichen Studierenden. Die 30-Tage-Prävalenzen des Konsums anderer illegaler Substanzen fallen in der aktuellen Befragung marginal höher aus als 2021. Am größten ist der Unterschied zwischen den Befragungen bei Amphetaminen/Speed (1,5 % vs. 0,3 %; vgl. Tabelle 1).

Bezüglich der 30-Tage-Prävalenz des Cannabiskonsums ergeben sich auf Ebene der Fakultäten einige Unterschiede: In der Fakultät Informationsmanagement (8,0 % vs. 11,5 %) ist die 30-Tage-Prävalenz tendenziell niedriger und in der Fakultät Wirtschaftswissenschaften (8,7 % vs. 9,2 %) marginal niedriger als 2021. In der Fakultät Gesundheitsmanagement ist der Anteil der Studierenden, die angeben, in den 30 Tagen vor der Befragung Cannabis konsumiert zu haben, hingegen geringfügig höher als 2021 (3,4 % vs. 3,2 %; vgl. Abbildung 2).

An der Hochschule Neu-Ulm sind die Werte bei allen Substanzgruppen und nahezu allen Prävalenzraten signifikant niedriger als an der Freien Universität Berlin (vgl. Tabelle 1). Im Vergleich mit den Ergebnissen altersgleicher Personen im Epidemiologischen Suchtsurvey 2021 ist die Lebenszeit-Prävalenz des Konsums von Cannabis an der Hochschule Neu-Ulm höher (47,9 % vs. 43,0 %¹; siehe Rauschert et al., 2023). Die 12-Monate-Prävalenz (19,2 % vs. 20,1 %) und die 30-Tage-Prävalenz (7,1 % vs. 9,2 %) des Cannabiskonsums sind an der Hochschule Neu-Ulm hingegen niedriger. Bezüglich des Konsums von Ecstasy und psychoaktiven Pilzen sind die Werte an der Hochschule Neu-Ulm bei allen Prävalenzraten niedriger als im Epidemiologischen Suchtsurvey 2021. Die Lebenszeit-Prävalenz (6,9 % vs. 6,5 %) und die 30-Tage-Prävalenz (1,2 % vs. 0,9 %) des Konsums von Kokain sowie die 30-Tage-Prävalenz (1,5 % vs. 1,1 %) des Konsums von Amphetaminen/Speed sind an der Hochschule Neu-Ulm geringfügig höher. Bei allen anderen Prävalenzraten liegen die Werte hinsichtlich des Konsums von Kokain sowie Amphetaminen/Speed an der Hochschule Neu-Ulm jeweils niedriger als im Epidemiologischen Suchtsurvey 2021.

Literatur

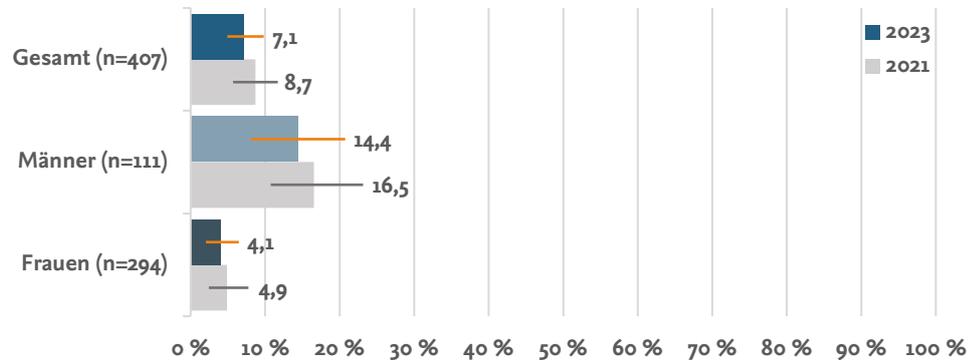
- Arias-De la Torre, J., Fernández-Villa, T., Molina, A. J., Amezcua-Prieto, C., Mateos, R., Cancela, J. M., Delgado-Rodríguez, M., Ortíz-Moncada, R., Alguacil, J., Almaraz, A., Gómez-Acebo, I., Suárez-Varela, M. M., Blázquez-Abellán, G., Jiménez-Mejías, E., Valero, L. F., Ayán, C., Vilorio-Marqués, L., Olmedo-Requena, R. & Martín, V. (2019). Drug use, family support and related factors in university students. A cross-sectional study based on the uniHcos Project data. *Gaceta Sanitaria*, 33(2), 141–147.
<https://doi.org/10.1016/j.gaceta.2017.10.019>
- Deutscher Bundestag, Ausschuss für Gesundheit. (2016). *Öffentliche Anhörung am 16.03.2016 zu dem Gesetzesentwurf der Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN: Entwurf eines Cannabis-kontrollgesetzes (CannKG)*. Hamm. <http://www.bundestag.de/blob/415118/0aa416d30f782d36ac7f32323bd72234/deutsche-hauptstelle-fuer-suchtfra-gen-e--v---dhs--data.pdf>
- Fergusson, D. M. & Horwood, L. J. (2000). Does cannabis use encourage other forms of illicit drug use? *Addiction*, 95(4), 505–520.
- Grützmaker, J., Gusy, B., Lesener, T., Sudheimer, S. & Willige, J. (2018). *Gesundheit Studierender in Deutschland*. <https://www.ewi-psy.fu-berlin.de/einrichtungen/arbeitsbereiche/ppg/forschung/BwB/bwb-2017/index.html>
- Heppner, H., Sieber, C. & Schmitt, K. (2007). „Gewöhnlicher“ Drogenkonsum mit ungewöhnlichem Zwischenfall. *Deutsche Medizinische Wochenschrift*, 132(11), 560–562.
<https://doi.org/10.1055/s-2007-970377>
- Olderbak, S., Lee, S., Möckl, J., Langenscheidt, S. & Hoch, E. (2023, 16. März). *Ergebnisse der Deutschen Stichprobe der Europäischen Online Drogenstudie (EWSD)*. IFT Institut für Therapieforchung. https://www.esa-survey.de/fileadmin/user_upload/esa_startseite/EWSDCan-Bericht_deskriptiveDaten_2023-03-16-DE_publ.pdf
- Preuss, U. W. & Hoch, E. (2017). Psychische und somatische Störungen durch Cannabiskonsum. *DNP - Der Neurologe & Psychiater*, 18(6), 45–54. <https://doi.org/10.1007/s15202-017-1499-8>

¹ Berichtet wird der am Stichprobenumfang gewichtete Mittelwert über die Altersklassen für die 18- bis 29-jährigen.

- Raithel, J. (Hrsg.). (2001). *Substanzgebrauch: Illegale Drogen und Alkohol*. Springer.
http://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-663-11310-2_7#page-1
https://doi.org/10.1007/978-3-663-11310-2_7
- Raithel, J. (2011). Die Lebensphase Adoleszenz – körperliche, psychische und soziale Entwicklungsaufgaben und ihre Bewältigung. In U. Walter, S. Liersch, M. G. Gerlich, J. Raithel & V. Barnekow (Hrsg.), *Gesund jung?!* (S. 11–22). Springer.
- Rauschert, C., Möckl, J., Seitz, N.-N., Wilms, N., Olderbak, S. & Kraus, L. (2022). The Use of Psychoactive Substances in Germany - findings from the Epidemiological Survey of Substance Abuse 2021. *Deutsches Ärzteblatt International*, 119(31-32), 527–534.
<https://doi.org/10.3238/arztebl.m2022.0244>
- Rauschert, C., Möckl, J., Wilms, N., Hoch, E., Kraus, L. & Olderbak, S. (2023). *Kurzbericht Epidemiologischer Suchtsurvey 2021: Tabellenband: (problematischer) Konsum illegaler Drogen und multiple Drogenerfahrung nach Geschlecht und Alter im Jahr 2021*. München. IFT Institut für Therapieforchung. <https://www.esa-survey.de/ergebnisse/kurzberichte/>
- Robert Koch-Institut. (2015). *Gesundheit in Deutschland. Gesundheitsberichterstattung des Bundes*. <https://doi.org/10.17886/rkipubl-2015-003>
- Thomasius, R., Gouzoulis-Mayfrank, E., Karus, C., Wiedenmann, H., Hermle, L., Sack, P. M., Zeichner, D., Küstner, U., Schindler, A. & Krüger, A. (2004). AWMF-Behandlungsleitlinie: Psychische und Verhaltensstörungen durch Kokain, Amphetamine, Ecstasy und Halluzinogene. *Fortschritte der Neurologie· Psychiatrie*, 72(12), 679–695.
- Thomasius, R., Weymann, N., Stolle, M. & Petersen, K. U. (2009). Cannabiskonsum und -missbrauch bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen: Auswirkungen, Komorbidität und therapeutische Hilfen. *Psychotherapeut*, 54(3), 170–178. <https://doi.org/10.1007/s00278-009-0662-x>
- Tretter, F. (2017). Rekreationaler Cannabiskonsum in Jugend und Adoleszenz. *Pädiatrie & Pädologie*, 52(5), 204–208. <https://doi.org/10.1007/s00608-017-0509-6>
- Yamaguchi, K. & Kandel, D. B. (1984). Patterns of drug use from adolescence to young adulthood: II. Sequences of progression. *American Journal of Public Health*, 74(7), 668–672.
<https://doi.org/10.2105/AJPH.74.7.668>

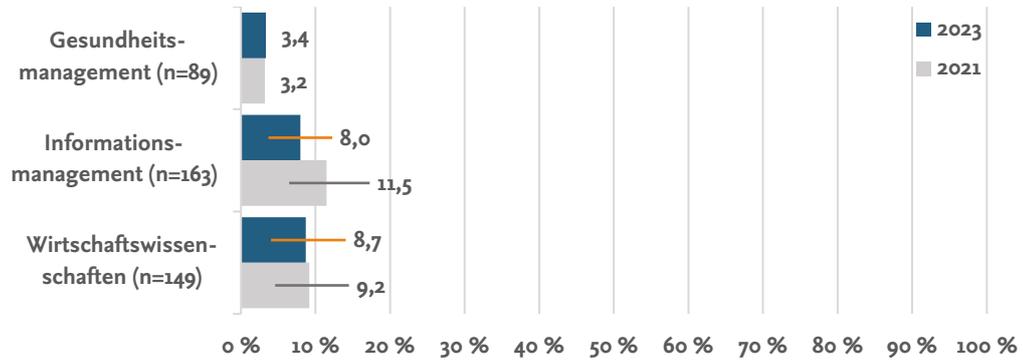
Grafische Ergebnisdarstellung

Abbildung 1: 30-Tage-Prävalenz des Cannabiskonsums, differenziert nach Geschlecht



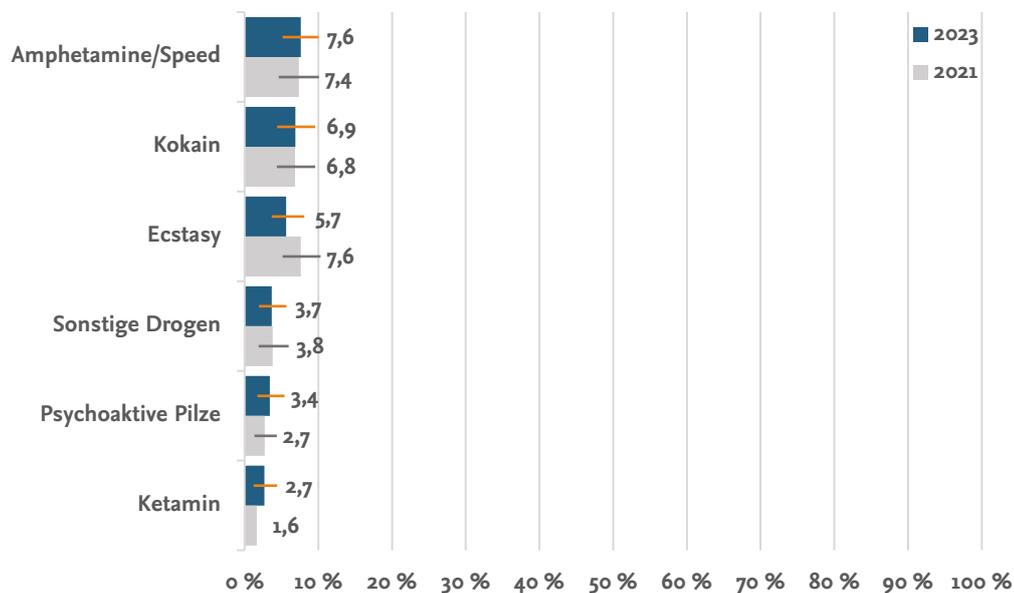
Anmerkung: Anteil der Studierenden, die angeben, in den 30 Tagen vor der Befragung Cannabis konsumiert zu haben; Angaben in Prozent mit 95 %-Konfidenzintervall

Abbildung 2: 30-Tage-Prävalenz des Cannabiskonsums, differenziert nach Fakultäten



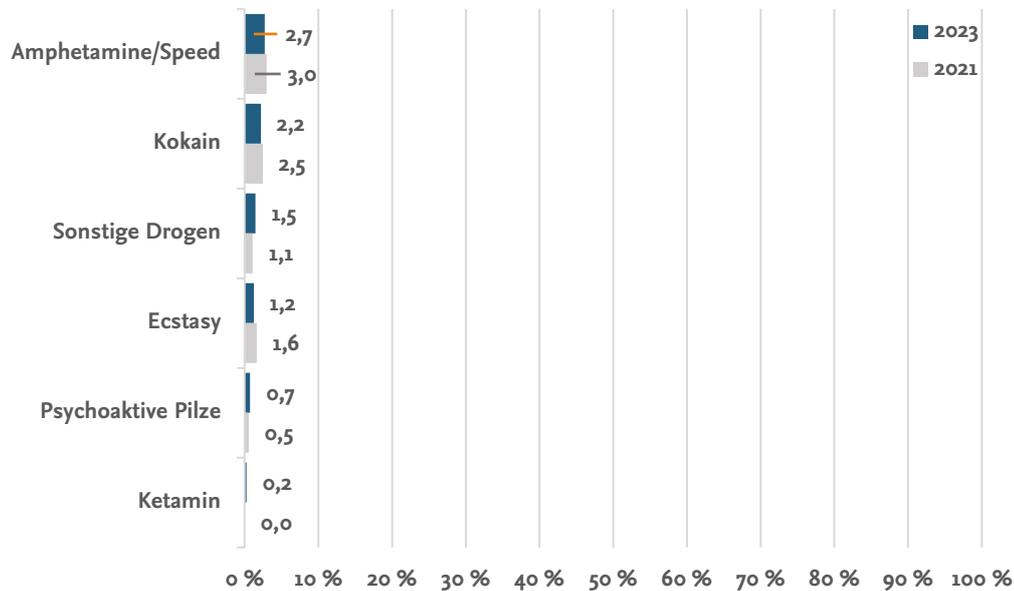
Anmerkung: Anteil der Studierenden, die angeben, in den 30 Tagen vor der Befragung Cannabis konsumiert zu haben; Angaben in Prozent mit 95 %-Konfidenzintervall

Abbildung 3: Lebenszeit-Prävalenz des Substanzkonsums, differenziert nach Substanzen



Anmerkung: Anteil der Studierenden, die angeben, die jeweilige Substanz bereits konsumiert zu haben; Angaben in Prozent mit 95 %-Konfidenzintervall

Abbildung 4: 12-Monate-Prävalenz des Substanzkonsums, differenziert nach Substanzen



Anmerkung: Anteil der Studierenden, die angeben, in den 12 Monaten vor der Befragung die jeweilige Substanz konsumiert zu haben; Angaben in Prozent mit 95 %-Konfidenzintervall

Tabelle 1: Substanzkonsum, Vergleich der Studierenden der Hochschule Neu-Ulm 2023 mit Studierenden anderer Befragungen

	UHR Neu-Ulm 2023 % (95 %-KI)	UHR Neu-Ulm 2021 % (95 %-KI)	UHR FU 2023 % (95 %-KI)
Cannabis			
Gesamt	n=407	n=368	n=2126
Lebenszeit-Prävalenz	47,9 (42,5–52,3)	48,1 (43,2–53,0)	60,2 (58,0–62,3)
12-Monate-Prävalenz	19,2 (15,5–22,9)	22,0 (17,7–26,4)	30,6 (28,6–32,7)
30-Tage-Prävalenz	7,1 (4,9–9,8)	8,7 (5,7–11,7)	13,8 (12,3–15,3)
Ecstasy			
Gesamt	n=407	n=368	n=2110
Lebenszeit-Prävalenz	5,7 (3,7–8,1)	7,6 (5,2–10,3)	17,7 (16,0–19,2)
12-Monate-Prävalenz	1,2 (0,2–2,5)	1,6 (0,5–3,0)	7,5 (6,4–8,6)
30-Tage-Prävalenz	0,5 (0,0–1,2)	0,0	1,9 (1,3–2,6)
Kokain			
Gesamt	n=407	n=366	n=2107
Lebenszeit-Prävalenz	6,9 (4,4–9,6)	6,8 (4,4–9,6)	16,8 (15,3–18,5)
12-Monate-Prävalenz	2,2 (1,0–3,7)	2,5 (1,1–4,1)	9,3 (8,1–10,6)
30-Tage-Prävalenz	1,2 (0,2–2,5)	0,8 (0,0–1,9)	3,6 (2,8–4,4)
Amphetamine/Speed			
Gesamt	n=407	n=367	n=2103
Lebenszeit-Prävalenz	7,6 (5,2–10,1)	7,4 (4,6–10,1)	19,9 (18,1–21,7)
12-Monate-Prävalenz	2,7 (1,2–4,4)	3,0 (1,4–4,9)	10,3 (8,9–11,6)
30-Tage-Prävalenz	1,5 (0,5–2,7)	0,3 (0,0–0,8)	4,3 (3,5–5,3)
Psychoaktive Pilze			
Gesamt	n=407	n=367	n=2098
Lebenszeit-Prävalenz	3,4 (1,7–5,4)	2,7 (1,4–4,4)	11,9 (10,7–13,3)
12-Monate-Prävalenz	0,7 (0,0–1,7)	0,5 (0,0–1,4)	3,7 (2,9–4,6)
30-Tage-Prävalenz	0,5 (0,0–1,2)	0,0	0,5 (0,2–0,9)

	UHR Neu-Ulm 2023 % (95 %-KI)	UHR Neu-Ulm 2021 % (95 %-KI)	UHR FU 2023 % (95 %-KI)
Ketamin			
Gesamt	n=406	n=367	n=2098
Lebenszeit-Prävalenz	2,7 (1,2–4,4)	1,6 (0,5–3,0)	10,2 (8,9–11,5)
12-Monate-Prävalenz	0,2 (0,0–0,7)	0,0	4,8 (3,8–5,8)
30-Tage-Prävalenz	0,2 (0,0–0,7)	0,0	1,9 (1,3–2,5)
Sonstige Drogen			
Gesamt	n=406	n=367	n=2101
Lebenszeit-Prävalenz	3,7 (2,0–5,7)	3,8 (1,9–6,0)	11,7 (10,4–13,1)
12-Monate-Prävalenz	1,5 (0,5–2,7)	1,1 (0,3–2,2)	4,9 (4,0–5,8)
30-Tage-Prävalenz	1,2 (0,2–2,5)	0,0	1,9 (1,4–2,5)

Anmerkung: Anteil der Studierenden, die die genannten Substanzen konsumiert haben; Angaben in Prozent mit 95 %-Konfidenzintervall